

# Joachim Heinrich Campe

## Robinson der Jüngere

### 29. Abend

**Nikolas.** Jezt ist mir immer bange, wenn Vater erzählen wil.

**Vater.** Wovor denn, lieber Nikolas?

**Nikolas.** Davor, daß die Geschichte bald aus sei.

**Gotlieb.** Wenn ich in Vaters Stelle wäre, ich wolte sie so lang machen! o so lang, daß sie bis in Ewigkeit fortdauerte.

**Vater.** Kinder, alle unsere Freuden hier auf Erden müssen einmahl ein Ende nehmen; also auch diese. Ihr werdet daher wohl thun, wenn ihr euch zum voraus darauf gefaßt macht. An *Robinsons* Horizonte zieht sich abermahls ein Ungewitter zusammen, vor dessen Ausgang ich euch nicht stehen kan. Seid also immer auf eurer Hut. -

Schon acht Tage waren verstrichen, und die Abgesandten liessen sich noch immer nicht wieder sehen. Man fing an, darüber bekümmert zu werden. *Freitag* lief des Tages wohl zwanzig mahl nach dem Berge oder an den Strand, und sahe sich die Augen müde, ohne etwas von ihnen entdecken zu können. Eines Morgens aber, da *Robinson* noch zu Hause beschäftigt war, kam er plötzlich singend und springend zurück gerant und schrie seinem Herrn schon von Weitem zu: sie kommen! sie kommen!

*Robinson*, der über diese angenehme Botschaft nicht weniger erfreut war, ergrif sein Fernglas und eilte damit den Hügel hinauf. Hier sah er wirklich in einer noch ziemlich weiten Entfernung ein ansehnliches Boot auf die Insel zu segeln; aber da er durch sein Fernglas geschaut hatte, schüttelte er den Kopf und sagte: *Freitag*, *Freitag*, ich Sorge, das ist nicht richtig! *Freitag* wurde blaß.

*Robinson* sahe noch einmahl hin, und ward immer bestürzt. Endlich kont er an dem, was er zu sehen glaubte, gar nicht mehr zweifeln und theilte daher sein eigenes Erstaunen dem erschrocknen *Freitag* mit: *Freitag*, sagt er, das sind nicht unsere Spanier mit deinem Vater; es ist eine englische Schaluppe, (ein großes Boot) und bewafnete Engländer sind es, die ich darin wahrnehme! *Freitag* zitterte an allen Gliedern. Kom, sagte *Robinson*, und erstieg eiligst eine andere Anhöhe, von welcher die nördliche Küste besser übersehen werden konte.

Kaum waren sie daselbst angekommen, kaum hatten sie ihre Augen nach dem Meere hingerichtet, als beide, wie versteinert, sprachlos stehen blieben. Sie sahen nemlich in einer Entfernung von einer guten deutschen Meile - ein ansehnliches englisches Schif vor Anker liegen.

Verwunderung, Furcht und Freude hatten in *Robinsons* Seele wechselsweise die Oberhand; Freude über den Anblick eines Schiffes, welches vielleicht zu seiner Erlösung da war; Verwunderung und Furcht hingegen über die eigentliche Absicht der Ankunft desselben. Vom Sturme kont es nicht hieher verschlagen sein: denn seit vielen Wochen hatte kein Sturm geweht. Der ordentliche Lauf des Schiffes kont es auch nicht hieher geführt haben: denn was könnte einen englischen Schiffer bewegen nach einer Weltgegend hinzusegeln, in der die Engländer keine Besizungen, und also auch keinen Verkehr hatten. Es entstand also die Besorgniß, daß es *Seeräuber* sein mögten.

**Frizchen.** Was sind das für Leute?

**Vater.** Es giebt hin und wieder, besonders ausser Europa, noch einige Menschen, die in ihrer Jugend so schlecht unterrichtet worden sind, daß sie nicht einmahl wissen, was der Diebstahl für ein großes Verbrechen sei. Diese elenden Menschen machen sich daher kein Gewissen daraus, andern Leuten heimlich oder mit Gewalt das Ihrige zu nehmen, und es sich zu zueignen. Geschieht dieses nun zu Lande, so nent man solche Leute *Diebe* oder *Räuber*; geschieht es aber auf dem Meere: so nent man sie *Seeräuber*.

**Christel.** Aber dies waren ja Engländer?

**Vater.** Das schienen sie zwar zu sein, aber *Robinson* dachte: wer weiß ob die Bösewichter nicht vielleicht das englische Schif erobert und sich darauf selbst so gekleidet haben, als ob sie Engländer wären. - In den ersten hilflosen Jahren seines einsamen Aufenthalts auf dieser Insel würd er es für ein Glück gehalten haben, von Seeräubern entdekt und von ihnen als ein Sklav mit fortgeschleppt zu werden, um nur wieder unter Menschen zu sein. Jezt aber, da sein Zustand unweit glücklicher war, schauderte ihn vor der Gefahr, einem solchen Gesindel in die Hände zu fallen. Er theilte also *Freitag* seine Besorgniß mit und ging mit ihm ab, um von fern das Vorhaben derer zu beobachten, welche sich in dem Boote näherten.

Sie stellten sich auf eine mit Bäumen und Gebüsch bewachsene Anhöhe, von der sie alles, was vorging, bemerken konten, ohne selbst bemerkt zu werden. Hier sahen sie denn, daß die Schaluppe, in welcher sich eif Man befanden, etwa eine Viertelmeile von ihnen, an einem flachen Ufer landete. Die Manschaft stieg aus. Acht von ihnen waren bewafnet, drei hingegen nicht. Diesen leztern, welche gefesselt waren, wurden die Bande abgenommen, sobald sie am Strande waren. An den kläglichen Gebehrden des Einen unter ihnen konte man sehr deutlich sehen, daß er die Bewafneten anflehete, indem er sich in einer bittenden Stellung vor ihnen auf die Knie warf. Die beiden andern huben von Zeit zu Zeit die Hände empor, als wenn sie den Himmel um Hülfe und Errettung anfleheten.

*Robinson* ward bei diesem Anblikke ganz verwirt und wuste nicht, was er davon denken solte. *Freitag* hingegen näherte sich ihm mit einer triumphirenden Miene und sagte: siehst du, Herr, daß deine Landsleute ihre Gefangenen auch auffressen? Geh, antwortete *Robinson* etwas unwillig; das werden sie nicht! und so fuhr er fort durch sein Fernglas zu sehen.

Mit Grausen sah er, daß einige der Bewafneten zu verschiedenen mahlen das Schwerdt gegen den einen

Gefangenen aufhoben, der in der flehenden Stellung vor ihnen lag. Endlich bemerkt er, daß die drei Gefangenen zurückgelassen wurden, indem die Andern sich in den Wald zerstreuten.

Alle drei setzten sich kummervoll an derselben Stelle nieder und schienen ganz in Verzweiflung zu sein. Dies erinnerte *Robinson* an seinen eigenen elenden Zustand an dem Tage, da er auf dieses Eiland geworfen ward, und er beschloß, sich der Unglücklichen, falls sie es verdienen sollten, anzunehmen, es koste auch, was es wolle.

*Freitag* wurde also beordert, so viel Flinten, Pistolen, Säbel und *Munizion* - herbei zu hohlen, als er nur tragen könnte.

**Lotte.** Was ist das Munizion?

**Vater.** Schießpulver und Kugeln. - *Robinson* selbst fand für nöthig zurück zu bleiben, um zu sehen, was es ferner geben würde. Nachdem alles Nöthige herbei geschafft und die Gewehre geladen waren, bemerkte man mit Vergnügen, daß die herumschweifenden Matrosen, der eine hier der andere dort, sich in den Schatten legten, um die brennende Mittagshize zu verschlafen. *Robinson* wartete noch eine gute Viertelstunde; da ging er beherzt auf die drei Unglücklichen zu, die noch immer an eben der Stelle saßen. Sie hatten ihm den Rücken zu gekehrt, und fuhren, wie vom Donner gerührt, zusammen, da ihnen *Robinson* plötzlich zurief: wer seid ihr?

Sie sprangen auf, als wenn sie fliehen wolten; aber *Robinson* rief ihnen auf Englisch zu: sie sollten sich nicht fürchten; er sei zu ihrer Rettung da! »Dan müsten sie vom Himmel herab gesandt sein!« sagte der Eine, indem er ehrerbietig den Hut abzog und ihn anstaunte. Alle Hülfe komt von Gott, sagte *Robinson*; aber geschwind, guten Leute, sagt mir, worin eure Noth besteht und wie ich euch helfen kan? »Ich bin der Kapitain des Schiffes, antwortete jener; dieser hier war mein Steuerman und der da ein Reisender;« auf seine Gefährten zeigend. »Meine Matrosen haben sich wieder mich empört, um sich meines Schiffes zu bemächtigen. Mich selbst und diese beiden ehrlichen Männer, die ihr Verfahren misbilligten, wolten sie anfänglich ermorden; endlich aber haben sie sich bewegen lassen, uns das Leben zu schenken. Aber die Barmherzigkeit, die sie uns erzeugen, ist fast noch schrecklicher, als der Tod. Denn nun haben sie uns auf diese wüste Insel ausgesetzt um hier in Mangel und Elend umzukommen.«

»Zwei Bedingungen, erwiederte *Robinson*; und ich wil zu Ihrer Rettung Blut und Leben wagen!«

»Welches sind sie, edler Man?« fragte der Schifskapitain.

»Diese, antwortete *Robinson*, daß Sie, so lange Sie auf dieser Insel sind, meinen Willen in allen Stücken nachleben wollen; und dan, daß sie mich und meinen Gefährten nach England zu bringen versprechen, wenn es mir gelingt, Ihnen wieder zu Ihrem Schiffe zu verhelfen.«

»Wir, das Schif und alles, was darauf ist, versezte der Schifskapitain, stehn Ihnen ganz zu Gebote.«

»Wohl dan, sagte *Robinson*; hier ist für jeden eine Flinte und ein Schwerdt, die ich Ihnen unter der Bedingung

überreiche, daß Sie nicht eher Gebrauch davon machen, bis ich es für nöthig halten werde. Ihre Mörder liegen jezt und schlafen und zwar zerstreut; auf! lassen Sie uns versuchen, ob wir sie, ohne Blutvergiessen, in unsere Gewalt kriegen können.«

Sie gingen, und *Freitag* muste die Stricke mitnehmen, mit welchen die drei Männer an Händen und Füßen waren gebunden gewesen. Jezt naheten sie sich dem ersten, der auf dem Gesichte lag und so fest schlief, daß sie ihn an Händen und Füßen schon gepakt und ihm ein Schnupftuch in den Mund gestekt hatten, bevor er recht erwacht war. Man band ihm die Hände auf den Rücken, befahl ihm auf derselben Stelle ohne sich zu regen und ohne den mindesten Laut von sich zu geben, liegen zu bleiben; widrigenfalls man ihm unverzüglich eine Kugel durch den Kopf schießen würde. Man hatte ihn aber so gelegt, daß er das Gesicht nach der See hingichtet hatte, und also nicht erfahren konnte, wie es um seine Kameraden stünde.

Nun wandten sie sich zu dem Zweiten, dem es nicht besser ging. Er wurde eben so gebunden, eben so gelegt und eben so bedroht, als sein Vorgänger. Das Glück, oder vielmehr die göttliche Vorsehung, zeigte sich auch hier, als eine Beschützerin der Unschuld und als eine Rächerin des Unrechts. Schon waren sechs dieser Elenden auf die nemliche Art gebunden; als die beiden letzten plötzlich erwachten, aufsprangen und zu den Waffen griffen. »Nichtswürdige, schrie ihnen *Robinson* zu, blickt auf eure Gefährten, seht unsere Ueberlegenheit und strekt augenblicklich das Gewehr! Eine Minute Verzug kostet euch den Kopf!«

»Ach! Gnade! Gnade! Herr Kapitain!« riefen jene zurück, indem sie ihre Gewehre von sich warfen und sich selbst auf die Knie legten. Man band ihnen darauf, so wie den Übrigen, die Hände; und führte alle nach der neuentdeckten Höhle ins Gefängniß, mit dem Andeuten, daß der erste, der einen Versuch machen würde, die hölzerne Thür zu erbrechen, von der Schildwache, die man zurücklassen würde, erschossen werden sollte. Vorher hatte man allen ihre Messer abgenommen.

Nun gingen *Robinson* und *Freitag* nebst ihren neuen Bundesgenossen nach der Schaluppe, zogen sie durch Hülfe einiger Hebebäume völlig auf den Strand und hieben in den Boden derselben ein Loch, damit sie vor der Hand völlig unbrauchbar sein mögte.

**Ferdinand.** Warum denn das?

**Vater.** Sie sahen vorher, daß man von dem großen Schiffe ein zweites Boot abschikken werde, wenn das erstere ausbliebe. Sie wolten also verhindern, daß von diesem das erste Boot nicht mitgenommen werden mögte.

Wie gedacht so geschehen. Gegen drei Uhr Nachmittags wurde auf dem Schiffe eine Kanone gelöset, um die am Lande befindlichen Matrosen zurück zu rufen; und da dieses Signal nach einer dreimaligen Wiederholung nicht befolgt wurde: so sahe man wirklich ein zweites Boot abstossen und auf die Insel zu segeln. *Robinson* zog sich hierauf mit seinen Gefährten nach der Anhöhe zurück, um von da aus zu sehen, was sie weiter zu thun hätten.

Das Boot landete. Man lief nach dem ersten und war nicht wenig erstaunt, es auf dem Strande und noch dazu durchlöchert zu finden. Man sahe umher, und rief die unsichtbaren Kameraden bei Nahmen, aber da war keiner welcher antwortete. Es waren ihrer zehn, alle bewafnet.

*Robinson*, welcher von dem Kapitain gehört hatte, daß unter den Gefangenen drei ehrliche Bursche wären, die bloß aus Furcht vor den Uebrigen in die Rebellion gewilliget hätten, schickte *Freitag* mit dem Steuerman ab, diese so geschwind, als möglich, herbei zu führen. Sie erschienen und der Kapitain, dem *Robinson* unterdeß seine Meinung eröffnet hatte, legte ihnen, nach einigen Vorwürfen, die Frage vor: ob sie ihm treu sein wolten, wenn er ihnen Verzeihung wiederfahren liesse? »Bis in den Tod!« antworteten sie zitternd, indem sie sich vor ihm auf die Knie warfen. Der Kapitain fuhr fort: ich hab euch sonst immer als gute Bursche gekant; ich wil daher glauben, daß ihr keinen Theil an der Empörung gehabt habt und daß ihr das, was vorgegangen ist, durch desto grössere Treue wieder gut machen werdet. Die drei Matrosen weinten laut vor Freud und Dankbarkeit, und küßten mit dem lebhaftesten Zeichen der Reue dem Kapitain die Hand. Dan überreichte dieser ihnen ihre Waffen und befahl ihnen, die Befehle ihres gemeinschaftlichen Anführers genau zu befolgen.

Die Mannschaft des zweiten Boots hatte unterdeß nicht aufgehört zu rufen und unter durch zu schiessen, in der Hofnung, daß ihre zerstreuten Kameraden sich einfinden würden. Endlich da sie sahen, daß alles vergeblich sei, schienen sie, bei anbrechender Abenddämmerung für sich selbst besorgt zu werden und stiessen auf hundert Schritte vom Lande um sich alda vor Anker zu legen. Nun war zu besorgen, daß sie in kurzer Zeit nach dem Schiffe zurückrudern würden, und daß dieses alsdan die verlornen Kameraden im Stiche lassen und davon segeln mögte; eine Besorgniß, welche den Kapitain und *Robinson* zugleich zittern machte.

Glücklicher Weise kriegte der letztere einen Einfal von dem alle sich viel Gutes versprochen. Er befahl *Freitag*, nebst einem der Matrosen in ein Gebüsch zu laufen, welches von dem Bote ein Paar tausend Schritte entfernt war und von da aus auf das Schreien der Rufenden zu antworten. So bald sie merkten, daß man auf ihre Stimmen horchte, daß man ausstiege, um sie aufzusuchen, solten sie sich almählig tiefer in das Gebüsch begeben, um die Leute aus dem Bote hinter sich her zu lokken und so weit, als möglich, zu entfernen. Dan solten sie selbst auf einem andere Wege eiligst zu ihnen zurück kehren.

Diese wohlersonnene Kriegeslist hatte den erwünschtesten Erfolg. Die Matrosen im Bote hatten kaum eine antwortende Stimme vernommen, als sie eiligst wieder ans Land ruderten, und mit den Flinten in der Hand nach der Gegend hinliefen, von wannen ihnen geantwortet wurde. Zwei liessen sie zur Bewachung des Boots zurück.

*Freitag* und sein Begleiter machten ihre Sachen treflich, und lokten diejenigen, die ihnen nachgingen, fast eine halbe Meile weit tief in das Gebüsch hinein. Dan kehrten sie mit einer Geschwindigkeit, die ihres Gleichen nicht gehabt hat, zu ihren Anführern zurück. *Robinson* hatte unterdeß dem Kapitain seinen ganzen Plan mitgetheilt, der abermahls darauf hinaus lief, daß sie suchen wolten, sich der ganzen Gesellschaft zu bemächtigen, ohne daß ein Tropfen Bluts dabei vergossen würde.

Es war unterdeß fast gänzlich finster geworden. Stil, wie ein Mäuschen, rückte *Robinson* mit seinen Gefährten gegen das Boot an, und waren schon bis auf zwanzig Schritte davon gekommen, ohne daß die darin wachenden beiden Matrosen das geringste merkten. Plötzlich sprangen sie alle mit einem entsezlichen Geschrei und mit einem lauten Geklirre ihrer Waffen hervor und droheten Tod und Verderben, wenn ein einziger sich zu rühren wagte. Die beiden Matrosen riefen Pardon! und man sprang hinzu, ihnen die Hände zu binden.

Kaum war dies geschehen: so eilte man auch dieses Boot weit auf den Strand zu bringen. Dan zog man sich mit den beiden Gefangenen in das nahe dabei liegende Gebüsch zurück, um die Ankunft der übrigen zu erwarten. Diese kamen, jedoch nicht alle auf einmahl und äusserst ermüdet von dem langen vergeblichen

Herumirren. Ihr Erstaunen, und ihr Wehklagen über die Abwesenheit des Boots war unbeschreiblich. Da ihrer fünf zusammen waren, wurde einer der Begnadigten Matrosen mit der Anfrage an sie abgeschickt: ob sie sogleich gutwillig das Gewehr strecken und sich ergeben wolten? Wo nicht, so hätte der Stadthalter der Insel in einer Entfernung von dreißig Schritten fünfzig Man aufmarschiren lassen, um sie alle nieder zu schiessen. Ihr Boot wäre schon genommen, alle ihre Kameraden wären gefangen und sie hätten also bloß zwischen Tod und Gefangenschaft zu wählen.

*Robinson* ließ hierauf alle seine Gefährten ein Geklirre mit den Waffen machen, um der Aussage des Matrosen noch mehr Wahrscheinlichkeit zu geben. »Haben wir Pardon zu hoffen?« fragte endlich Einer, dem der Kapitain ungesehen folgendermaßen zurief: Thomas Schmith, du kenst meine Stimme: leget ihr unverzüglich das Gewehr nieder, so sol euch das Leben geschenkt sein, bis auf *Atkins*. Dieser war nemlich einer der Urheber der Meuterei gewesen.

Alle warfen darauf augenblicklich ihre Flinten nieder und *Atkins* schrie: »ach! um Gottes Barmherzigkeit willen, Herr Kapitain, Pardon! Pardon! Sie sind ja alle eben so schlim gewesen, als ich. O Pardon! Pardon!« Der Kapitain antwortete: alles, was er thun könnte, wäre, daß er ein Fürwort beim Stadthalter für ihn einlegte. Was darauf erfolgen würde, müsse er erwarten. Hierauf wurde *Freitag* abgeschickt, der nebst den Matrosen ihnen allen die Hände binden muste. Unterdeß kamen die drei letzten herbei, und da sie sahen und hörten, was geschehen sei, wagten sie eben so wenig sich zu widersezen und liessen sich geduldig binden.

Jetzt traten auch der Kapitain und *Robinson*, der für einen Offizier des Stadthalters angesehen wurde, hinzu, und der erstere suchte diejenigen von den Gefangenen aus, die er einer aufrichtigen Reue über ihren Fehltritt fähig hielt. Diese wurden bis vor die Burg geführt, die übrigen nach der Grotte. Unter denen, die schon in der Grotte waren, ließ er gleichfalls noch zwei abholen, denen er eine ähnliche Bereuung ihres Fehltritts zu traute.

Was er mit diesen anfang, und was noch weiter vorfiel, das, Kinder, behalte ich mir vor, euch morgen zu erzählen.